

Am Beispiel des «L-Würfels» (1991), den er für das Projekt «Liechtenstein-Landschaft» entwirft, lässt sich noch einmal Malins Engagement für die Öffentlichkeit nachzeichnen: «Die Anteilnahme an allem, was die Gegenwart bewegt, muss als Widerschein in Gestaltungsprozessen erkennbar sein.»¹⁵ Es sollte eine Aktion «für die gemartete Natur, und gegen die «verbaute, zersiedelte, verstraste Landschaft»¹⁶ werden, die jedoch nicht umgesetzt werden konnte.

«Kniender»

Am Ende steht die Auflösung des Antagonismus von organischem Motiv und geometrisch reduzierter Form in der Eindeutigkeit reiner Abstraktion. Im Jahr 2000 entsteht ein «Kniender» mit den abstrakten Mitteln der letzten Serie der Buchstabenwürfel, den Vierkantbalken in Stahl. Nichts weist dabei auf eine menschliche Figur hin. Lediglich die tektonische Ausrichtung und die Länge der Balken verweisen auf den Aufbau und die Proportionen des menschlichen Körpers. Malin setzt sich mit dieser Figur zur Skulptur des 20. Jahrhunderts in Beziehung. Er misst sich mit ihr und nimmt im Titel wie auch formal Bezug auf Wil-

15 Wie Anm. 1.

16 Herbert Meier. Georg Malin, in: Georg Malin. Eine Ausstellung zum 80. Geburtstag, Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz 2006, S. 8.

Kniender, 2000/2005

